

## Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

# Zukunft made in Germany



ILLUSTRATION: CAROLIN EITEL, AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Es gibt wenige Technologien am Horizont, die so sehr faszinieren wie fliegende autonome Taxis. Die Idee, die dritte Dimension zu erschließen und auch den Luftraum zu nutzen, ist schlüssig, und die Vorstellung hat definitiv etwas von Science Fiction. Großgeworden mit Filmen wie „Blade Runner“, „Das Fünfte Element“ oder „Avatar“ wurden unterschiedliche Generationen im Kino mit Bildern und der Vorstellung von fliegenden Fahrzeugen im innerstädtischen Nahverkehrschaos konfrontiert. Wie so oft heutzutage (man denke an 3D-Drucker und dem Replikator aus „Star Trek“) fühlt es sich ein bisschen an, als wären wir im Kino vorbereitet worden auf das, was kommt. Fliegende Taxis - hätte man das vor ein paar Jahren noch in einem Gespräch über Mobilität der Zukunft fallen lassen, wäre man ausgelacht worden. In Dubai werden die ersten solcher autonomen Flieger als Taxishuttle 2020 auf der Weltausstellung unterwegs sein. Für ein Jahr vorher plant ein kleines deutsches Start-up seinen ersten Testflug.

Wir klagen an dieser Stelle oft über die Bedeutungslosigkeit Deutschlands in der Innovationslandschaft. Umso schöner ist es, wenn es gute Nachrichten zu vermelden gibt. Die Geschichte von Lilium, dem Start-up für fliegende Taxis, ist eine solche gute Nachricht. Das Unternehmen denkt ambitioniert, plant aber, soweit es

sich von außen beurteilen lässt, mit deutscher Ingenieursgründlichkeit. Das Taxi, eine Mischung aus Senkrechtstarter (VTOL) und Jet, soll elektrisch angetrieben werden und in Zukunft auch autonom fliegen. Mit bis zu 300 Kilometern pro Stunde Reichweite und ebenso großer Geschwindigkeit plant man für einen sehr ordentlichen Wirkungsgrad. Die primären Anwendungsfelder liegen allerdings trotzdem eher im Nahverkehr. Eines der Szenarien, das vorgerechnet wird, ist ein



Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt - digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.

Shuttleservice aus Manhattan zum Flughafen JFK in New York. Statt 55 Minuten Fahrt - im besten Fall nachts um vier Uhr - nur fünf Minuten Flugzeit. 60 bis 70 Dollar für eine Fahrt, mittelfristig 36 Dollar für den Flug, langfristig sechs Dollar.

Gegründet 2015 von vier Absolventen der TU München ist Lilium gerade in die zweite Finanzierungsrunde vorgestoßen. Wie üblich bei Start-ups werden in verschiedenen Runden Investoren gesucht und so ein Vorhaben stufenweise finanziert. Die Liste der Investoren kann sich sehen lassen: Große Namen der Szene wie Niklas Zennström, einer der Initiatoren von Skype, und Frank Thelen vom Risikokapitalgeber e42 sind ebenso mit von der Partie wie der chinesische Internetriese Tencent, LGT aus Liechtenstein und Obvious Ventures von Twitter-Mitgründer Evan Williams. Mehr als 100 Millionen US-Dollar wurden bisher gesammelt, um den Traum dieses deutschen Ingenieursteams umzusetzen. Das ist knapp ein Fünftel der geschätzten Kosten für Software-Updates von Dieselmotoren. Mal ganz abgesehen von etwa 20 bis 25 Milliarden Dollar, die VW laut „Manager Magazin“ der Abgasskandal weltweit kosten wird.

Die Geschichte von Lilium ist somit eine Geschichte deutscher Ingenieurs- und Innovationskraft. Sie könnte die Fortset-

zung einer langen Tradition in unserem Lande sein, einer Tradition, mit der wir leider allzu oft brechen in den letzten Jahrzehnten. Es gibt wenige Erfolgsgeschichten unserer Zeit made in Germany. Vor allem auch, weil wir zu viel Geld in die Vergangenheit und deren Bewältigung investieren. Der Diesel ist dafür ein wunderbares Beispiel. Großprojekte wie der BER zeigen, in welchem Ausmaß deutsche Projekte fehlschlagen. Ohne Konsequenzen, außer, dass wir noch mehr Geld versenken. Wir arbeiten zu unsauber, uns geht es zu gut, und niemand wird zur Verantwortung gezogen. „Made in Germany“ droht zu „Failed in Germany“ zu werden. Gleichzeitig, wenn es um Innovation geht, denken wir klein, zweifeln alles an und überlassen den Dinosaurier-Lobbys dieses Landes weiterhin die Tonangabe. Breitbandausbau, Elektromobilität, Energiewende. Es wird Zeit, dass wir daran erinnert werden, was alles machbar ist, wenn sich die richtigen Leute zusammenschließen. Es wird Zeit, dass wir der Welle von Nörglern, Betrügnern und Versagern, die das Bild deutscher Vorhaben, technisch wie politisch, in den letzten Jahren so sehr geprägt haben, wieder das entgegengesetzte, was wir mal wirklich gut konnten: Innovative Ideen, gepaart mit herausragender Ingenieurskunst. Es gäbe nichts, das nicht made in Germany sein könnte, wenn wir es nur wieder wollten und täten.